

Film, wie ihn das Bild- und Filmamt ausgestaltet hat, mit seiner schlichten Wahrhaftigkeit, ist ein Werk Hindenburg'schen Geistes und der Tod aller Lügenfilme gewesen, mit denen die Entente in den neutralen Ländern zuerst von deutschen Niederlagen und deutschem Zusammenbruch die noch unschlüssigen Neutralen an sich zu ketten versuchte. Der Kartentisch des Grossen Hauptquartiers war es, an dem das Geburtstagskind jene Filme schrieb, die die gewaltigsten Urkunden dieses Weltkrieges geworden sind, die Filme, welche erzählen von der Schlacht an der Somme, von der heldenhaften Kreuzerfahrt der Möwe und der kühnen Seefahrt von U 35 und seines tapferen Führers, Kapitänleutnant v. Arnould, alle die Filme, die an den mächtig ausgeweiteten deutschen Fronten entstanden, im Elsass, an der Ostfront von Riga bis Saloniki, in Mesopotamien und Rumänien — überall in jedem dieser Filme spürt man die markige Handschrift des grossen Feldmarschalls, der der deutschen Kinematographie neue Aufgaben wies.

Oeffentlich hat Generalfeldmarschall von Hindenburg mit seinem Mitarbeiter kundgetan, dass er die deutsche Kinematographie für ein Kriegsmittel von höchster Bedeutung ansehe, und zu den Mitarbeitern unseres grossen Feldherrn darf sich bescheiden auch die deutsche Kinematographie rechnen mit allem, was sie bis heute für die deutsche Sache mittun durfte.

Zu einer Zeit, da sich französische und englische Heerführer nicht genug tun konnten, Arm in Arm mit stahlhelmgeschmückten Präsidenten, Ministern und anderen Sendlingen der Ententeregierung in kriegerischen Posen und in malerischen Frontaufnahmen zu zeigen, waren die teuren Züge des grossen deutschen Heerführers nur gelegentlich zu sehen, wenn irgendwelche besonderen Anlässe einmal ihn zufällig in die Nähe der Kamera führten. Und wenn er es gestattete, dass der Film „Ostpreussen und sein Hindenburg“ ihn darstellte, so war es sicherlich nur das Bewusstsein, das deutsche Volk habe den Wunsch, wenigstens im Bilde einmal den Helden der Russensiege auf dem Schauplatze des geschändeten und verwüsteten Ostens zu sehen, und nur ein einziger Film zeigt ausser diesem uns den grossen Marschall bei seiner Arbeit im Hauptquartier und auf einem kurzen Spaziergang in dem Orte und um den Ort, wo die Fäden der deutschen Kriegsführung zusammenlaufen. Wer diesen Film sah, der muss gerührt sein von dem schlichten Wesen, das aus jedem Bild dieses Films wärmend strahlt, — und wer genau zu sehen weiss, wird die leichte Befangenheit spüren, die der Mann, der den Weltkrieg führt und für Deutschland zum sieg-

reichen Ausgang bringt, vor dem Kurbelkasten empfand.

Auch der deutsche Film wird dank unserem grossen Hindenburg aus diesem blutigsten aller Kriege als Sieger hervorgehen. Und wenn eines Tages in den deutschen Filmwerkstätten wieder neues Leben blühen wird, wenn sich neue Blüten dieser deutschen Lichtspielkunst entfalten werden, wenn wieder Hunderttausende von deutschen Arbeitshänden Brot und Leben finden werden in dem Wirken für die deutsche Kinematographie, dann wird in allen Herzen der Gedanke lebendig bleiben müssen, dass es das Schwert und der Geist Hindenburgs war, der auch den deutschen Film zu neuem Glanze auferstehen liess.

Das Licht — das gewaltigste Werkzeug der deutschen Kinematographie — es wurde in den Händen Hindenburgs eine scharfe Waffe, vor deren Leuchten aller Nachtspek der unterliegenden Gegner zerstob ...!

... Wenn nach des Tages schwerer Arbeit im Grossen Hauptquartier die Berichte von allen Fronten eingelaufen sind, wenn es stille wird in dem einfachen Hause, wo die Kartentische der Obersten Heeresleitung stehen, wenn der Marschall sich vom Nachtmahl mit seinen Getreuen erhoben hat, pflegt wohl hin und wieder eine Filmvorführung befohlen zu werden. Mit tiefem Ernst sieht dann der Lenker unserer Schlachten die neuesten Aufnahmen, die die Filmstrüpps der Armee aus Nord und Süd und Ost und West, im eisigen Russland und in der sengenden Sonne Mesopotamiens, an Bord unserer kühnen Kreuzer und pfeilschnellen Unterseeboote aufgenommen haben, und auch dem heiteren Film versagt der ernste grosse Mann den Einlass nicht. Auch den Bildern aus dem Leben hinter der Front und in der Heimat widmet er starken Anteil. Und wer heute noch gegen den Film etwas dahergeredet hat, der soll nicht vergessen, was ein Hindenburg für den Film getan hat, und was der deutsche Film dank den Taten und dem Anteil eines Hindenburg heute in der ganzen Welt bedeutet. Mögen Frankreich und England im Aeroplanverkehr ihre Gloire-Filme austauschen, mögen Herr Wilson und seine Helfershelfer schon im tiefen Frieden die Urheber von ruchlosen Filmen gewesen sein, die das amerikanische Volk in Angst und Schrecken vor dem deutschen Eroberer versetzten, die deutsche Filmwaffe wird siegreich bestehen.

Einmal wird der Tag kommen, da der Film der ganzen Welt zeigen wird, dass ein deutscher Sieg erfochten wurde und der Held dieses letzten Weltkriegfilms wird der sein, den wir heute ehrfurchtsvoll beglückwünschen: Generalfeldmarschall von Hindenburg!



Hindenburg, dem Förderer der Lichtbildkunst.

Von Julius Urgiss.

In jedem deutschen Hause schmückt am 2. Oktober frisches Grün das Bild des Mannes, zu dem wir emporsehen als dem Symbol der Sicherheit unserer Zukunft und Tausender Gedanken vereinigen sich heute für ihn. Das ist der gemeinsame Schlag aller deutschen Herzen für seinen Volkshelden.

Hindenburg! Er warb nicht um die Anerkennung, wir kamen zu ihm mit unserer Liebe und Verehrung. Von der Menge geliebt zu werden, ist höchstes Menschenglück, und wenn erst die Tage der Ruhe von der rastlosen Arbeit für diesen einzigen Mann herangebrochen sein werden, wenn der Donner der Geschütze verhallt sein, wenn die Sonne über dem alten traulichen Heim wieder scheinen wird, dann erst wird er die ganze unendliche Grösse dessen erfahren, was er dem Volke bedeutet! Die Geschichte kennt eine stattliche Reihe von Männern, die National-

helden wurden, aber nur wenige, die wahrhaft populär geworden sind, die zu dem Volke gehörten, weil in ihnen das Bismarcksche Wort „Wir sind alle Volk“ Leben erhielt. Bei Hindenburgs Namen allein schon zieht in uns jenes Gefühl der Erhebung und des Glücks, dass sein Träger unser ist. Hindenburgs geniale Kriegsführungskunst, sein weitschauender Blick, seine Tatkraft und sein unbeugsamer Wille machten uns seinen Narren, den vorher das Volk nicht nannte, bekannt und vertraut, und wir sehen in stetig wachsender Bewunderung zu ihm auf. Und keiner schliesst sich aus.

Sein weitschauender Blick! Empfand ihn die Kinematographie nicht auch in einem Maße, das uns ohne ihn vielleicht nie zuteil geworden wäre? Verdanken wir es nicht ihm, wenn die leitenden Kreise — allen Gegnern des Lichts zum Trotz — der Kinematographie eine Aufmerksam-

keit widmen, die uns nur zum Segen gereichen kann? Hindenburgs schöpferischer Geist gab den Anstoss zur Schaffung des Königlichen Bild- und Filmamtes, jener Einrichtung, die nur Unverstand und gehässige Missgunst als unsere Bestrebungen nicht fördernd ansprechen können. Hindenburg erkannte den kulturellen, erzieherischen und aufklärenden Wert des Films wie vor ihm kein Aussenstehender. Er hat mitgeholfen, dem Volke den Weg zur Erholung zu ebnen, den Weg, den noch immer einige, die die Aufklärung hassen, versperren wollen! Und das Volk weiss es, was es auch in dieser Beziehung an Hindenburg hat. Wer zu beobachten versteht, dem kann es unmöglich entgehen, wie es das Publikum freudig erregt, wenn des Generalfeldmarschalls Reckengestalt im Bilde erscheint. Wohl kennen wir seine Taten durch die Berichte in den

Zeitungen, wohl erbauen wir uns an den berauschenden Dichterworten, aber seine ganze Grösse, den Menschen Hindenburg, vernag uns doch nur das lebende Bild zu schenken. Hier erst ist er ganz unser, hier tritt er zum Volke, zu dem er gehört hat und zu dem er gehören will, und hier schlägt ihm des Volkes Herzen am reinsten entgegen: „O, es ist schön, von einem Helden sich geliebt zu sehen — es ist noch schöner, ihn zu lieben!“ Dieses Schillerwort darf wohl das ganze deutsche Volk heute sprechen. Wir aber, die wir der Kinenatographie dienen, wollen an Hindenburgs Geburtstag seiner besonders dankbar gedenken und unsere heissen Wünsche ihm weihen:

„Ein einziger dankbarer Gedanke gen Himmel ist das vollkommene Gebet.“



Kriegswirtschaftliche Filmprobleme.

Eine Betrachtung über gelöste und ungelöste filmtechnische Wertfragen von Alfred Rosenthal.

Der erste Ansturm der grossen Riesenschlacht in Flandern ist soeben abgeschlagen. Deutsche Feldgrauen in hochzurührender Tapferkeit, das Heimatheer in unvergleichlicher Zähigkeit hat seine Pflicht restlos erfüllt. Die deutsche Mauer steht, das Hindenburgprogramm ist wieder aufs neue bewährt und in seiner zielsicheren Berechnung Sieger geblieben.

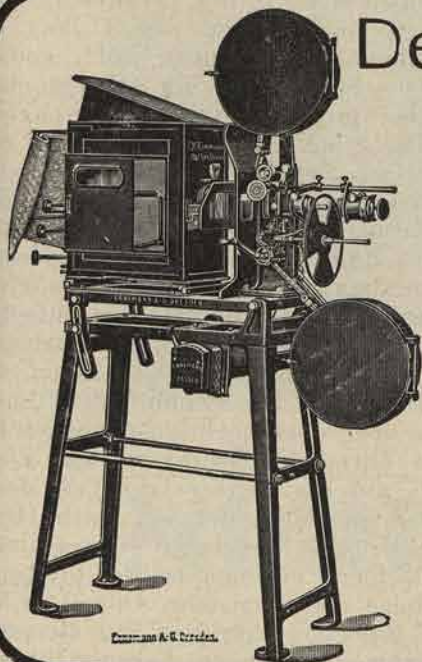
Das Hindenburgprogramm — von zwei Seiten ist es zu betrachten, zwei grundlegende Pfeiler hat es, im grossen betrachtet. Man möchte sagen, einen strategisch-taktischen für das Heer, einen wirtschaftlich-technischen für die Heimat. Der eine Pfeiler da draussen könnte die Inschrift tragen: Aushalten — Aufhalten, die stützende Säule in der Heimat steht im Zeichen: Mitarbeiten — Mitopfern.

Der Soldat da draussen im Dröhnen der Geschütze, der mit gefälltem Gewehr, an dem das Bajonett todesdrohend blinkt, oder der mit der wurfbereiten Handgranate der kriegsgewohnten Faust, im unaufhaltsamen Sturm siegesgewiss gegen den feindlichen Graben anstürmt, der Soldat braucht eine Belehrung über den Ernst der Zeit nicht, ihn mahnen Tatsachen, ihm predigt die Gegenwart, das Erlebnis von dem Ernst und der Schwere der Zeit.

In der Heimat spürt man diesen Kampf kaum so tief und unauslöschlich, die Flauen und Lauen verwirren hier weitab vom Schauplatz mit hundert und tausend Dingen die Köpfe und erschweren unnötig ohne Sinn und Zweck kriegswirtschaftliche Massnahmen und deren Durchführung. Der tiefere Sinn manch einschränkender Verfügung und notwendiger Eingriffe ist dann auch naturgemäß der breiten Masse in vielen Fällen unverständlich, wo man, wenn man's begriffe, gern und freudig gäbe, steht dort und jener tatlos beiseite, weil er Grund und Ziel nicht begreift.

Hier setzt die aufklärende Werbetätigkeit offizieller und offiziöser Stellen ein, die zu allen vorhandenen Reklagemöglichkeiten greifen und mit richtigem Verständnis im Film einen wertvollen, kaum zu übertreffenden Helfer sehen.

Es läge nahe, heute, wo unser deutscher Nationalheld seinen siebzigsten Geburtstag feiert, rückschauend zu schildern, wie der Film in der Heimat sein Wirtschaftsprogramm mit hat durchführen helfen, das aber sei aus hundert Gründen der Zukunft überlassen. Hier sei heute nur die Frage untersucht, wie sich die kriegswirtschaftliche dringende Zeitaufgabe des Films mit den Interessen aller



Der deutsche Vorführungsapparat

ERNEMANN

Stahlprojektor „IMPERATOR“

ist unübertroffen. In diesem Apparat hat wie auf so vielen Gebieten deutscher Erfindergeist und deutsche Maschinentechnik über alle ausländischen Erzeugnisse glänzend gesiegt. — Es ist eine berechnete nationale Forderung, nur deutsche Vorführungsmaschinen in deutschen Lichtspielhäusern zu verwenden. Verlangen Sie vor Anschaffung einer neuen Theatermaschine unsere Kino - Hauptliste.

ERNEMANN-WERKE A.-G. DRESDEN 156

8805

13